



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

III. Art und Weise der Ertheilung des Unterrichtes in der Industrie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

kommen und zwar Wunte beim Häkeln folgender Stufengang beobachtet werden:
 a) das Häkeln von Mustern durch Zusammensetzung verschiedener Maschenarten;
 b) das Häkeln von Mustern durch Vereinigung verschiedener Farben; c) das
 Formenhäkeln z. B. Tüchchen, Häubchen u. dgl. Auch dürfte in diesem Jahre
 der Anfang mit der Nähnaedel gemacht werden. Die nämlichen Arbeiten
 finden in der folgenden Klasse ihre Wiederholung; doch kann hier auch das
 Zeichnen auf Leinwand stattfinden. Im sechsten Schuljahre beginnt der
 Unterricht im Stopfen und Flickern; natürlich sind die genannten Arbeiten
 nicht auszuschließen, jedoch sollte hier das glatte Stricken nur ausnahmsweise
 erlaubt sein. Zum glatten Stricken rechnen wir aber nicht das Einstricken von
 Stücken, welches eigentlich nur eine Arbeit für größere Mädchen ist. Die zwei
 letzten Schuljahre sollen hauptsächlich zum Flickern und Nähen der
 Hemden benützt werden. Bei einzelnen Kindern kann man auch das Weißsticken
 und Filetmachen erlauben, obwohl dies eigentlich, wie schon oben bemerkt, kein
 Gegenstand des Unterrichtes in Volksschulen ist.

§. 413. III. Art und Weise der Ertheilung des Unterrichtes in der Industrie.

Um den Erfolg des Industrieunterrichtes zu sichern, wären folgende allgemeine Regeln zu beobachten:

Erste Regel: Die Industrielehrerin hat vor Allem darauf zu sehen, daß ihre Schülerinnen nicht zerrissen erscheinen, in welchem Falle sie zuerst ihre eigene Kleidung auszubessern haben.

Zweite Regel: Beim Beginne des Unterrichtes überzeuge sie sich, daß jedes Mädchen eine passende Arbeit habe. Dies wird geschehen, indem die Kinder auf ein gegebenes Zeichen die Arbeit ruhig auf den Arbeitstisch vor sich legen, während die Lehrerin von Bank zu Bank geht und mit schnellem Ueberblicke das Fehlende herausfindet. Nun wird oft Armuth als Entschuldigung der fehlenden Arbeit vorgeschützt. Um diesem Mangel abzuhelfen, findet in manchen Gemeinden die Einrichtung statt, der Lehrerin eine gewisse Anzahl Gemeindearbeiten zur Verfügung zu stellen, um solche zur Anfertigung an diejenigen Kinder zu vertheilen, welche aus dem angegebenen Grunde bisweilen keine Arbeit haben.

Dritte Regel: Die Lehrerin lasse in der Regel keine andere Arbeit anfangen, ehe die vorige von dem Kinde ganz fertig gemacht wurde, und von dieser Bestimmung gehe sie nicht leicht ab, um der kindischen Unbeständigkeit zu steuern.

Vierte Regel: Sie bestehe darauf, daß keine fertige Arbeit ohne ihre Durchsicht aus der Schule komme; schleichen sich während der Arbeit Fehler ein, so lasse sie dieselben gleich verbessern und gebe nur dem Willen des Kindes nicht nach, daß sich so gern mit einer mangelhaften Arbeit begnügt und sich oft so schwer zum Austrennen u. der nachlässigen Arbeit bequemt.

Fünfte Regel: Für Arbeiten, die man dem Kinde zu Hause begonnen und vielleicht schon zurecht geschnitten hat, kann die Lehrerin nicht verantwortlich sein. Daher ist es wünschenswerth, daß die Arbeiten in der Schule zugerichtet und angefangen werden. Dabei kann man auch das Kind anlernen, wie das Arbeitsmaterial zu behandeln ist. Jedoch soll durch diese Bemerkung nicht gesagt sein, daß das Kind nur während der Unterrichtszeit sich mit diesen Arbeiten beschäftige. Im Gegentheil soll die Lehrerin die Mädchen ermuntern und aneifern, auch zu Hause ihre freien Augenblicke mit nützlichen Handarbeiten auszufüllen. Wie manches Böse wird auf diese Weise vermieden!

Ueber die Art und Weise der Ertheilung des Industrieunterrichtes in Volksschulen geben wir noch folgende Winke:

Wie alle anderen Unterrichtsgegenstände muß auch der Industrieunterricht ein lebendiger und allgemeiner sein. Die Anweisungen über die vorkommenden Arbeiten sind laut zu geben, damit alle Schülerinnen davon Nutzen ziehen können. Außerdem überzeuge man sich durch Fragen, ob die Kinder die gegebenen Regeln auch begriffen und sich gemerkt haben. Kommen ähnliche Arbeiten wiederholt vor, so ist es rathsam, die Kinder zu befragen, wie sie diese Arbeit wohl zu machen gedächten. Sie werden sich gegenseitig corrigiren, bis sie mit Hilfe der Lehrerin das Richtige getroffen haben. Es kommt z. B. ein Kind zur Lehrerin und bittet sie, ihm einen Strumpf für ein zehnjähriges Mädchen anzufangen. Statt nun gleich diesem Wunsche zu entsprechen, frage man ein älteres Kind: Sage mir einmal, wie viele Maschen würdest du aufschlagen für ein Kind von 10 Jahren? Wie hoch strickt man gewöhnlich das Mädchen? Wie strickt man die Ferse? u. s. w. Ueberhaupt kann die gemeinsame Unterweisung nicht genug empfohlen werden. Auch leite man die Kinder zur selbstständigen Aufertigung der im häuslichen Leben vorkommenden Arbeiten an. Besonderen Werth lege man daher auf's Flicken, Nähen der Hemden und sonstigen Weißzeugs. Die Lehrerin weise ihre Schülerinnen an, bei Flickereien selbst die passendsten Stücke zu wählen, solche zurecht zu schneiden, aufzureihen u. s. f. Ebenso müssen die Kinder beim Verfertigen der Hemden angelernt werden, das Material selbst zuzuschneiden. Alle hieher gehörigen Regeln, z. B. wie viele Ellen man gewöhnlich zu einem Hemde braucht, der wievielte Theil der Leinwandsbreite auf die Zwickel zu nehmen sei, wie man diese, den Halsausschnitt, die Aermel u. s. w. schneide, sind allgemein zu geben, damit sie das Gemeingut aller Schülerinnen werden. Sollen die Kinder mehr Sicherheit im Zurichten bekommen, so wäre es vielleicht rathsam, sie erst an Papier probiren zu lassen. Auf diese Weise wird der Industrieunterricht praktisch fürs spätere Leben, und den Kindern wird er angenehmer und anziehender, weil er auch ihren Geist in Anspruch nimmt. Die Lehrerin unterstütze die Kinder natürlich mit ihrem Rathe, gebe aber nur selten ihrer eigenen Neigung nach, der Schülerin an der Arbeit zu helfen.

Ein anderes Mittel, um den Kindern Gewandtheit und Sicherheit in weiblichen Arbeiten zu verschaffen, besteht darin, die jüngeren und ungeübteren Kinder mit ihren Arbeiten an ältere und geübtere Mädchen zu verweisen. Das Sprüchwort „durch Lehren lernt man,“ findet auch hier seine Anwendung. Natürlich muß sich die Lehrerin von Zeit zu Zeit überzeugen, daß keine Fehler unterlaufen.

Wie nun die Kinder zu den verschiedenen Arbeiten anzuleiten seien, das wird jede Industrielehrerin, welche die nöthige Sachkenntniß besitzt, in den einzelnen Fällen von selbst finden; ohnedies ist bei der Mannigfaltigkeit derselben eine spezielle Anweisung nicht möglich. Der erste Unterricht im Stricken aber dürfte in einer stark besuchten Schule einige Schwierigkeiten bieten; darum fügen wir noch folgende Bemerkungen hierfür bei.

Die ersten Begriffe des Strickens können dem Kinde nur durch eine danebenstehende Person beigebracht werden. Ist dieses im Elternhause noch nicht geschehen, so ist es Gegenstand der Industrieschule, und um es der Lehrerin möglich zu machen, mehreren Kindern diesen besonderen Unterricht zu erteilen, so rathen wir ihr, sich dazu der Hilfe anderer, im Stricken gewandter Kinder zu bedienen. Sie setze neben jedes der kleinen Anfängerinnen ein verständiges, braves Mädchen und lasse durch dieses dem Kinde die nähere Anleitung zum Stricken geben. Zur beiderseitigen Aufmunterung wird manchmal eine kleine Belohnung zweckmäßig sein, wenn die Erlernung des Strickens schnell und sicher vorangeht.